

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 57.

Samstag, den 20. Mai 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Streu-Verkauf.

Am Freitag, den 26. Mai
morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die
Moos- u. Heidelbeerstreu
in Abt. II 113 Wanne Pflanzgarten in 8
Flächenlosen im Aufstreich verkauft.

Revier Wildbad.

Derbholz- u. Stangen- (V. Cl.) Verkauf.

Am Freitag, den 26. Mai
morgens 7 1/2 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei das bei der
Culturreinigung in II 90 Borderer Pöllert
angefallene Derbholz, geschätzt zu ca. 2 Km.
auf Haufen, sowie 12 Tannen-Stangen V.
Cl. aus II 87 Hint. Langerwald am Grün-
bütterweg im Aufstreich verkauft.



Liederkranz.

Heute Samstag
abend

im Löwen.

M.-Sch.-Cl.

Der auf heute abend anberaumte K.-V.
i. d. G. z. C. findet eingetretener Verhält-
nisse halber nicht statt.

Der Vorstand.

Freiwillige Beiträge
zum Wahlfonds der
württ. Volkspartei
nehmen entgegen.

Wilhelm Treiber,
Kunstmühle Wildbad,
Carl Wilh. Vott.

Empfehlung: Guten Most,

zu 15, 20 und 25 s per Liter hat abzu-
geben. F. Weber, Privatier.

1892er Unterl. Schiller

(selbstgekeltert) setzt dem Verkauf aus.

Der Obige.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, für die trostreichen Worte von Herrn
Stadtpfarrer Glauner, für den erhebenden Ge-
sang der Herren Lehrer, sowie für die vielen
Blumenspenden bei dem Tode unserer lieben
Gattin, Schwieger-, Grossmutter und Tante

Friederike Schobert

geb. Dingler

sagen hiemit innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen

G. Schobert.

Gasthaus z. Eisenbahn.

Heute Samstag

Schlachtpartie



wozu höflichst einladet

Johs. Rentschlers Ww.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt.

Zur Gründung eines
Hasenzuchtvereins
 werden diejenigen, welche Interesse dafür
 haben auf,
 Montag, den 22. Mai 1893
 nachmittags 4 Uhr
 in die **Neubachbrauerei**
 zu einer Besprechung freundlich eingeladen.
 Mehrere Hasenzüchter.

Für die Hausfrauen:
 Gebrannten ächten
Bohnen-Kaffee

empfehlen die
 Holländische Kaffee-Brennerei
 H. Disqué & Cie., Mannheim
 seit Jahren bekannt und beliebt unter der
 Marke:

„Elephanten-Kaffee.“

Vorzügliche Mischungen von kräftigen
 und aromatischen Kaffees:

f. Westindisch pr. 1/2 Ko. M. 1.60
 f. Menado " " " " 1.70
 f. Bourbon " " " " 1.80
 f. Mocca " " " " 2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-
 methode:

Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.

Nur ächt in Paketen à 1/2 u. 1/4 und
 1/8 Kilo. mit Schutzmarke „Elephant“ ver-
 sehen.

Niederlage in Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Buztuch

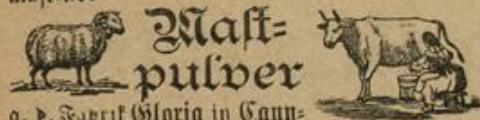
in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

I^a Oliven-Öl

I^a Salat-Öl

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

In keinem Stalle sollte es fehlen, das
 staatl. geprüfte, freilufttreibende und schnell
 mästende



**Mast-
 pulver**
 a. v. Fabrik Gloria in Cann-
 statt. Alleinverkauf bei Karl Kometsch, Kürsch-
 ner, Wildbad. Auch ist derselbe Allein-
 Verkäufer für das gar. erfolgr. Nagel'sche
 Spezialmittel gegen Hühneraugen, War-
 zen, Hornhaut u. Hautschwielen.

Stahlschneideln & Spaten

amerik. Dunggabeln,
 Gartenhäulen,
 eiserne Rechen

empfehlen billigst. **Fr. Treiber.**

Vogelfutter:

Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne

empfehlen **Christ. Bian.**

Schuld- und Bürg-Scheine
 sind zu haben bei in Buchdruckerei des, Bl.

Zur Mostbereitung

empfehle

I^a Samos-Trauben

und nimmt Bestellungen hierauf entgegen. — Preis Mk. 21.—
 per 50 Kilo Br. f. Netto franco in's Haus geliefert. —

2 Monate Ziel, oder per Kassa mit 5% Sconto.

Muster sind zur Ansicht vorhanden.

Chr. Brachhold.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,
 zu den billigsten Preisen.



Schmiedeis. Gartenmöbel

eiserne Bettstellen

Waschmaschinen

empfehlen zu den Fabrikpreisen und stehen Zeichnungen und Preislisten zu Diensten bei
Fr. Treiber.

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
 Haus geliefert.

Chr. Bott, Rathausgasse.

Extra starke blaue
**Hosen- & Joppen-
 Stoffe**

für Fabrikarbeiter und Schlosser empfehlen
G. Rieginger.

Verkauf

in

Vorhangstoffen

breit und schmal der Weite von 25 f an
 empfiehlt

Luisa Volz, Hauptstraße 130.

I^a Emmenthalerkäse,

I^a Rahmkäse,

I^a Limburgerkäse

empfehlen **G. Kometsch.**

Frisch eingetroffen:

Califat-Datteln,

la smyr. Kranzfeigen,

neapol. Haselnüsse,

Prinzess-Mandeln,

Mentoner-Citronen und

Orangen

in bester Frucht bei

Chr. Brachhold.

Dreiblättrig-n

**Kleesamen, Gras-
 samen, Wicken**

in bester keimfähiger Ware empfehlen zu den
 billigsten Preisen. **Fr. Treiber.**

Schablonen

zum Wasche zeichnen empfehlen

J. F. Gutbub.

Malta-Kartoffeln

empfehlen **Gustav Hammer.**

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehlen **Fr. Treiber.**

Grüne Erbsen

empfehlen **Gustav Hammer.**

N u n d s h a n.

— Pfingsten. Am Pfingstfest den 21. d. M. sind nach der K. Verordnung vom 27. Dezember 1871 alle öffentlichen Lustbarkeiten, sowie das Tanzen verboten und nur Konzerte (also keine gewöhnlichen Reunionen in Wirtschaften) und Vorstellungen stehenden Theatern gestattet. Auch das Gesetz vom 1. Juni 1891, betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, verbietet an diesem Festtage die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern, und sind nur für die Bedürfnisgewerbe (Bäcker, Metzger etc.) Ausnahmen zugelassen.

Stuttgart, 16. Mai. Wie der Schwäb. Merk. mitteilt, ist der seitberige Reichstagsabgeordnete für den 8. Wahlkreis (Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz), Febr. v. Münch, hier eingetroffen und hat sich dem Gericht zur Abbüßung seiner ihm in dem Beleidigungsprozeß mit Dir. Colin s. Z. zuerkunnten Strafe von 2 Monaten Gefängnis gestellt.

Heilbronn, 9. Mai. Die Gemeinde Thalheim setzt für jedes Simri geisteter Maitäfer 64 \mathcal{F} aus. Bis jetzt wurden 300 Simri abgeliefert.

— Aus der Silberwarenfabrik von Hugo Böhm u. Cie. in Gmünd ist in den letzten Tagen eine Kunstarbeit hervorgegangen, bestehend in einer großer silbernen Platte mit Gestell für Brot und Salz. Das Prachtstück, das in künstlerischer Ausstattung reich vergoldet und ziselirt ist, wird bei den Festlichkeiten in Bulgarien, die dem neuvermählten Fürstenpaar bei seinem Einzug bereitet werden, Verwendung finden. Die genannte Firma hat den ihr gewordenen Auftrag in 10 Tagen zur vollen Zufriedenheit des gesandten bulgarischen Schmieds ausgeführt, der am letzten Samstag nach Fertigstellung der Platte unverweilt mit dem Kunstwerk nach seiner Heimat abgereist ist. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die an der mühevollen Arbeit beteiligt waren, sind am Samstag abend festlich bewirtet worden.

— Auf dem Bahnhof in Gisingen bei Göppingen ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unglücksfall. Ein Reisender, der den Zug bei dessen Ankunft verlassen hatte, um auszutreten, wollte wieder einsteigen, als sich der Zug eben in Bewegung setzte. In der Eile scheint er den Draht nicht in acht genommen zu haben, durch welchen die Bahnlinie von der Straße getrennt wird; er stürzte über denselben und fiel so unglücklich, daß sein Kopf auf die nächste Schiene zu liegen kam, durch die Wagenräder fast ganz vom Rumpfe getrennt wurde, und der Tod sofort erfolgte. Der Verunglückte soll ein Zimmermeister aus Schwieberdingen sein.

Von der bayerischen Grenze, 16. Mai. Ein seltenes Jubiläum, nämlich das 50jährige als Feldgeschworne, beging vor einigen Tagen Dekonom J. Weidenbusch von Königshofen. Obwohl der Jubilar jedwede öffentliche Kundgebung dankend ablehnt hatte, ließ es sich die Stadtgemeinde nicht nehmen, ihm für seine langjährigen und gewissenhaft geleisteten Dienste ein hübsch ausgestattetes Ehrendiplom in prächtigem Rahmen zu überreichen.

Gisingen, 16. Mai. Der weitbin bekannte Bierbrauereibesitzer Sp. zum Blaufeld dahier ein rüstiger, braver und allgemein geachteter Mann, hat durch Nichtbeachtung einer kleinen Fußwunde sich Blutvergiftung zugezogen, und es mußte ihm durch Ober-

medizinalrat Burt aus Ulm ein Fuß abgenommen werden. Ein Glück ist's, wenn der Vater seiner Familie und seinem ausgeheharten G. Schäfte erhalten bleibt. — In Munderkingen hat sich ein Mählnecht in dem Augenblicke mit einem Messer den Hals abgeschnitten, als er wegen Diebstahls verhaftet werden sollte.

München, 16. Mai. Das Dorf Lengensfeld ist bis auf 3 Häuser abgebrannt.

— Fürst Bismarck erklärte definitiv, kein Reichstagsmandat mehr annehmen zu wollen. Graf Herbert Bismarck kandidiert im Wahlkreis Jerichow.

— Auf der Fahrt zum Standesamt verstarb am Samstag vormittag gegen 11 Uhr in Berlin die 22jährige Putzmakerin Helene Gütling. Das junge Mädchen, welches mit einem Kaufmann verlobt war, war anfangs dieses Monats an der Influenza erkrankt, und wiewohl der behandelnde Arzt den Verwandten der Patientin, welche bei denselben lebte, anriet, die Hochzeit vorläufig noch zu verschieben, hatte die Braut doch nicht daren willigen wollen und darauf bestanden, daß der auf Samstag festgesetzte Termin der standesamtlichen Trauung eingehalten werde. Gegen 11 Uhr holte der Bräutigam die Braut aus der Wohnung in der Brunnenstraße mittels einer Droschke ab. In der Nähe der Anklammerstraße fiel die G. ihm plötzlich ohnmächtig in die Arme. Sofort fuhr der Bräutigam nun nach der Behausung des Mädchens zurück, um ärztliche Hilfe zu holen; als er jedoch die nur noch leise Köchelnde aus dem Wagen heben wollte, fiel die G. in die Wagenklissen zurück und starb in den Armen des Bräutigams. Ein Lungenichlag hatte, wie ein sofort herbeigerufener Arzt erklärte, dem Leben der Braut ein jähes Ende bereitet.

Urolsen, 15. Mai. Die Leiche des Fürsten Georg von Waldeck und Pyrmont ist aus Marienbad hier eingetroffen. Der Tag der Beisetzungsfeier ist noch unbestimmt. Man erwartet, nebst dem König von Württemberg, die Beisetzungsfeier des Kaisers.

— Wer der glückliche Besitzer einer Thalersammlung ist, Sorge dafür, daß nach dem 1. Juni keine solchen österreichischen Geprägtes mehr sind; denn mit diesem Tag werden dieselben außer Kurs gesetzt.

V e r s c h i e d e n e s.

•. (Ein Riesenspielzeug für die kaiserlichen Prinzen.) Auf Anregung des Kaisers wird gegenwärtig, der „Potsdamer Correspondenz“ zufolge; in der Nähe des Neuen Palais in dem abgeperrten Teil des Parks von Sanssouci gegenüber dem Drachenberge für die kaiserlichen Prinzen eine Festungsfront erbaut. Ein Ingenieur der Krupp'schen Fabrik in Essen hat die Pläne und Vorschläge zu dieser kleinen Festung ausgeführt. Diese wird indessen nicht allzu klein ausfallen, denn die Baufläche ist so groß, daß auf ihr ganz gut eine mittlere Kirche erbaut werden könnte. Die kleine Festung soll mit allen möglichen Mauerwerken des modernen Festungsbauwerks ausgerüstet werden; es sollen u. a. drehbare Thürme, Wassergräben mit Zugbrücken u. s. w. geplant sein, auch soll die Festung mit Krupp'schen Kanonen ausgerüstet werden. Die Arbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß die kaiserlichen Prinzen die Festung noch in diesem Sommer benutzen können. Das

Mauerwerk ist schon bis über den Erdboden fertiggestellt.

•. (Ein „indisponierter“ Zeuge.) Eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Ratisbor mußte, wie der „Oberösterreich. Anzeiger“ berichtet, noch vor Eintritt in die Beweisaufnahme vertagt werden, da einer der Zeugen, der Ziegelstreiche Adam Krautwurst, sich sinnlos betrunken hatte und in den Sitzungssaal hineingeschleppt werden mußte, wo er sofort der Länge nach hinfiel und sanft einschlummerte. Der Erste Staatsanwalt beantragte gegen Krautwurst wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von drei Tagen. Der Gerichtshof nahm indessen an, daß der Zeuge Krautwurst trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen sei, da er wider seinen Willen in den Sitzungssaal geführt worden sei. Der Zeuge wurde daher in die Kosten des Termins verurteilt und außerdem in eine Geldstrafe von 50 \mathcal{M} genommen, an deren Stelle, falls sie nicht beigetrieben werden kann, eine Haftstrafe von zehn Tagen tritt.

•. (Sirt und Hartl im Musentempel.) Singen da jüngst zwei Tiroler Burschen, so weiß das „Budapester Tagblatt“ zu erzählen, in die Stadt zur „Kumedi“. Es wurden Schillers „Räuber“ gegeben. Der Sirt und der Hartl (Sirtus und Leonhard) folgten der Aufführung mit gespanntester Aufmerksamkeit. Dem Sirt hatte es besonders die Amalie angethan, die er förmlich mit seinen Blicken verschlang. Die Amalie ist a teuflisch sauberes Weibl“, sagt er einmal zu seinem Nachbar, „und i mei' völli, der buggelte Franz lasset sie g'scheiter in Rub', wenn i ihm halt gut zu Rat bin.“ — Je mehr die Handlung fortschritt, desto erregter wurde Sirt. Seine Augen funkelten und seine Häuste ballten sich. Er vergaß, daß er im Theater war. Nun kam der dritte Akt. Franz und Amalia, standen sich auf der Szene gegenüber und oben auf der Galerie hing Sirt mit dem halben Leibe über die Brüstung. „Verzeihe mir, Franz“, sprach Amalie, ihn scheinbar umarmend und dann seinen Degen aus der Scheide reißend: „Siehst Du, Bösewicht, was ich aus Dir machen kann!“ — „Stich nit, Diendl, brüllte Sirt auf der Galerie in höchster Wut, „stich nit, Diendl!“ Daß mi' abe zu dem Himmelshergotts buggelten Grashüpfer, zu dem suchseten! Nach's Platz drängte er die Nebensitzenden zur Seite, „der Stoffenbrügger Sirt kummt! I werd' dem Saggra schon lernen, Diendlen sekieren und Leut' schinden!“ — Ein unbeschreiblicher Tumult entstand. Der Vorhang mußte fallen, der Regisseur war ratlos auf eine Kasenbank gesunken, die Leute pffiffen, schrien, johlten und die beiden Burschen wurden verhaftet. Ein Teil des Publikums entfernte sich aus dem Theater, andere schrien: „Weiterspielen! Weiterspielen!“ Aber daran war gar nicht zu denken. Für den Abend hatten Schillers „Räuber“ einen unerwarteten Abschluß gefunden.

•. Ein Prahler erwähnte in einer Gesellschaft eines Streitens mit seinem Nachbar und erzählte: „Ich warf den unverschämten Kerl die Treppe hinunter, daß er den Hals brach, nun geht der Schuft hin und verklagt mich!“

•. (Inserat.) Zu einer großartigen Erfindung wird ein reicher Kompagnon baldigst zur gründlichen Ausbeutung gesucht.

Pfingsten.

Der Hauch des Ostern sprengt die Grüste
Und Alles trat verjüngt hervor,
Hoch zu dem Himmel in die Lüfte
Erdönt ein froher Sängerkhor.

Der Auferstehungstag des Lichtes,
Das rings erglänzt in holdem Schein,
Aus tausend weißen Blüten bricht es
Wie Ahnung goldner Zeit herein.

Jetzt fließt des heiligen Geistes Segen
Herab in gläub'ger Seelen Sinn,
Und weist wie einst sie allerwegen
Zum frommen Dienst des Schöpfers hin.

Jung-Deutschland streut nun aller Orten
Der Nächstenliebe Wundersaat,
Es schuf mit Thaten, nicht in Worten
Ein Kaiser wieder Hilj' und Rat.

Da ringt die Seele von den Plagen
Jedweder Erdenlast sich los,
Und Hoffnungen der Wonne tragen
Ihr Blatt und Blüten in den Schooß.

Wacht auf und klingt hinaus, ihr Glocken,
Daß alle Welt es hören mag,
Es künde euer laut Frohlocken
Den heil'gen frohen Pfingstentag.

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

14.

Auf dem Tische lag ein soeben angekommenen Brief an Ruth Berger adressiert. Er war von Betty von Hohenstein; sie war verlobt mit dem Landrat von Halben, und die Hochzeit sollte doch noch im Herbst sein. Erst nach einer langen Weile fand Ruth ihre Fassung wieder und erhob sich, um am Fenster das Schreiben der Freundin zu durchfliegen. Es lautete:

„Meine geliebte Ruth!

Es drängt mich heute, mit einer innigen Bitte zu Dir zu eilen, zu Dir, mit der mich seit Jahren treue Freundschaft verbindet. Du weißt, daß meine Hochzeit vor der Thür steht, und mein herzlichster Wunsch besteht darin, daß Du unsern Ehrentag mit feiern und mich als Brautjungfer zum Altare begleiten möchtest. Es ist der größte Freundschaftsdienst, den Du mir gewähren wirst, und Tante Jeltich, die seit Mamas Tode treulich Mutterstelle an uns vertritt, läßt Dich gleichfalls dringend um Dein Kommen bitten. Meine liebe Ruth, wie sehr wünschte ich auch Dir der Liebe Glück, welches ich in so reichem Maße genieße! Ich liebe Eugen so fest und treu, so von ganzem Herzen, daß ich mir ein Dasein ohne ihn, eine Trennung von ihm, gar nicht denken und vorstellen könnte. Wir sind kein sentimentales Brautpaar, das im Rausch der Flitterwochen alles um sich her vergißt; wir freuen uns mit den Fröhlichen und nehmen warmen Anteil auch an Kummer und Leid. Ich kann Dir meinen Verlobten gar nicht beschreiben, Du mußt ihn selbst kennen lernen und lieb gewinnen; er ist so anders wie die übrigen, o und so einzig lieb und gut. Und ich will ihm auch stets ein treues, demütiges Weib sein, das zu ihm steht, bis uns dereinst der Tod scheidet. Komm, Ruth, mein Liebling, sage nicht nein, sondern gib mir zum lezten Male als Mädchen das Geleit zum Altar.“

Das feine Briefblatt entsank den schlanken Fingern, träumend lehnte Ruth den Lockenkopf an den Fensterrahmen und gar mancherlei Gedanken durchwirbelten ihren Sinn.

„Wie sie ihn liebt,“ murmelte sie sinnend, ob ich wohl auch einmal dies Empfinden kennen lernen werde? Es muß schön sein, wenn man so Hand in Hand zusammen geht durch Leid und Freud des Lebens und im Aufsehen zu dem geliebten Manne

die seligste Freude und den besten Trost findet.“

Am Himmel flimmerten die Sterne, der Abendwind raschelte in den Zweigen und weckte das junge Mädchen aus ihren Sinnen. Erschrocken blickte sie auf das Reitskleid, welches sie noch trug und eilte hastig ins Schlafzimmer, um dasselbe mit einem andern zu vertauschen.

Unten im Wohnzimmer summt bereits der blanke Theekessel auf dem gedeckten Tische und der Großvater stand mit seinem Gaste ihrer wartend am offenen Balkon als Ruth eintrat und mit einigen entschuldigenden Worten zum Thee einlud.

„Denke nur, Ruth,“ rief der alte Berger fröhlich, „ich finde soeben eine Karte von Arnold aus Bremen vor, worin er seine Ankunft bei uns schon auf heute anmeldet und es war gerade noch Zeit, ihm den Wagen zu senden.“

„Heute will er schon kommen?“ frug die junge Dame gelehrt und ohne aufzusehen, denn sie fühlte Hohensteins Blick auf sich gerichtet.

„Ja doch, Herzchen, freust Du Dich nicht auch? Er reitet dann morgen früh gleich mit zum Manöver. Sie müssen nämlich wissen, Herr Lieutenant, mein Enkel kommt heute aus England und Amerika zurück, wo er sieben Jahre das kaufmännische und chemische Fach studierte.“

„Ah, in der That,“ pflichtete Egon verbindlich bei, obgleich ihm die Sache vollständig gleichgültig war.

„Ich sah ihn zuletzt, als er mich zu Fräulein Lindow in Pension brachte. Er war sehr gut gegen mich.“

„Ein beneidenswerter Mann; so schüsselfüchtig und freudig erwartet zu werden,“ bemerkte Egon, und ohne daß es Berger gewahrte einen ausleuchtenden Blick zu Ruth hinüber sendend, die unter demselben von neuem tief erröthete.

„Uebrigens, Großpapa,“ sagte sie rasch ablenkend, „Betty, Herrn von Hohenstein's Cousine, schreibt mir soeben, ich solle zu ihrer Hochzeit kommen. Wirst Du es erlauben?“

„Natürlich, Kindchen,“ nickte der alte Mann freundlich, „mir ist's recht, wenn Du Deine Jugend genießen kannst. Kaufe Dir ein Kleid und alles was Du sonst zu der Hochzeit brauchst.“

„Danke schön, Großpapa! Ich habe noch mein rosafeidenes Kleid und werde kein neues brauchen. Ach, ich fahre sehr gern zu der Hochzeit, denn Betty ist meine liebste Freundin.“

„Sie sind auch Tante Jeltich's beson-

derer Liebling, gnädiges Fräulein, fiel Egon ein, „etwas, worauf man sehr stolz sein kann denn es ist ziemlich selten. Olga, meine jüngere Cousine, hat das Unglück, sich gar nicht mit Tante Jeltich zu vertragen.“ Ich verstehe mich auch nicht mit Olga,“ fiel Ruth ziemlich kühl ein, „wir mögen uns gegenseitig nicht und sie hat mich all' die Jahre ungern im Hohenstein'schen Hause ein und ausgehen sehen.“

„Oho,“ fiel der alte Berger unwillig ein, „das brauchst Du gar nicht zu leiden. Du stehst mit dem Fräulein ganz auf einer Stufe und kannst einen Namen —“

Hier brach der Greis plötzlich ab, sich auf die Lippen beißend und horchte scheinbar ruhig auf den Hof hinaus; nach einer Weile erst fuhr er wieder fort: „Ich dachte der Arnold käme schon, doch 's ist noch zu zeitig. Herr Lieutenant, schenken Sie sich doch ein Glas Wein ein und thun Sie mir Bescheid; junge Leute sollen nicht hinterm leeren Glase sitzen. Ruth, mein Kind, Du bist keine aufmerksame Wirtin!“

Allerdings war dies der Fall. Das schöne Mädchen dachte an tausenderlei andere Sachen als an das Weinglas des stattlichen Offiziers, dessen feuriger Blick sie mehr und mehr verwirrte; nun hob er sein Glas dem ihren entgegen und hell glirrten beide zusammen, daß sie wohl oder übel aufsehen mußte.

„Ihr Wohl, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Hohenstein heiter, „und zugleich meinen ergebenen Dank für die so gütige Aufnahme, welche mir die Herrschaften bereiten.“

„Nicht Ursach,“ mein Herr,“ wehrte Friedrich Berger ab und erhob sich, um seine Pfeife zu holen, während das tieferglühende Mädchen das kleine Glas auf einen Zug leerte.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

.. In Nürtingen wurde dieser Tage das neue Schlachthaus eingeweiht. Dabei begrüßte am Eingang in die Räumlichkeiten folgender Vers den Eintretenden:

Matte Muskeln, schlapper Bauch
Ist bei Vegetarianern Brauch,
Aber Fleisch und Gerstenjaß
Giebt dem Manne Mut und Kraft.
Laßt uns Fleisch und Wurst genießen.
Glaubet mir, daß unsere Niesen
Sicher ihre Kräfte haben
Nicht von Wirsing und Kohlraben.

.. (Aus der höheren Töchter'schule.)
Lehrer: „Wer hat Rom gegründet?“ —
Schülerin: „Roméo.“